

DIE GEBURT DES TÄUFERS: LK 1,57-80

GOTT FÜHRT DURCH MENSCHEN

Joannes : Gott ist gnädig - Wenn wir das Prophetische zum Leben kommen lassen wollen in unserem eigenen Leben, wie sollen wir es nennen ?- Was ist es ? Es ist das Gespür Gott erbarmt sich. Wie heisst es ? Wir können die Erfahrung der Gnade und des Erbarmens, wenn Gott uns nahe kommt, ruhig auch so benennen. Es sind die Augenblicke in denen wir fühlen wie nahe er ist und uns mit unendlicher Güte umgibt. Wohin führt es mich, wenn ich es zulasse ? Zur Barmherzigkeit mit mir und mit anderen Menschen. Gott ist gnädig

KARL W. WOLF
ST. GEORG
KÜsnacht

Der scharfe Pfeil aus dem Köcher Gottes – Johannes der Täufer

Zielgerichtet – nicht auf den Tod, sondern auf das Leben – ein Leben mit einer Botschaft

Wer war Johannes?

Ein Mann im Kamelhaarmantel – einen ledernen Gürtel um die Hüften – der sich von Heuschrecken und wildem Honig nährt

Ein Mann mit Geschichte

Als er sich ankündigt, verstummt sein Vater

Elisabeth und Zacharias – 9 Monate ohne Wort

Auch der Engel mit Zacharias – eine Beziehung - ohne Kommunikation, wie gestraft?

Zacharias und sein Sohn Johannes – viele Fragen:

– nur nicht sein wie der Vater?

– nicht nur nicht so heissen wie er, sondern auch nicht so leben wie er?

- das Kind: eine Strafe für Zacharias?

- die Abwehr des Kindes: Zurückfallen ins Schweigen

- Wer straft und wer ist gestraft? – Zacharias? - ein Priester, der nicht mehr beten kann

- Elisabeth, eine Mutter mit einem Mann, Erzeuger ihres Kindes, der nicht redet?

Das ist die Katastrophe am Beginn seiner Biographie: das Schweigen des Zacharias nach aussen – die Beziehung Zacharias zu Elisabeth nach innen

Nicht umsonst tritt Johannes nicht in seine Fussstapfen

Er trägt auch nicht seinen Namen

Der Vater Priester am Tempel – der Sohn Prophet in der Wüste

«Ihr Schlangenbrut», begrüsst er die, die aus Jerusalem zu ihm kommen

Ohne Menschenfurcht Herodes ins Angesicht

Seine Herkunft: Sein Galiläa:

Bei sich selbst beginnen/reifen in der Persönlichkeit/authentisch leben – konkret gelebtes Leben

Jesus greift den Stab auf und trägt ihn weiter

Auch er: bei sich selbst beginnen, reifen in der eigenen Persönlichkeit, authentisches / konkret gelebtes Leben

Darum unsere Wurzel: Unsere Herkunft: unser Galiläa:

Bei uns selbst beginnen/reifen in der Persönlichkeit/authentisch leben – konkret gelebtes Leben

Seine Botschaft

Korrektur bieten / Trost / den nahen Gott verkünden -

Unsere Botschaft

Kontur zeigen / Trost / den nahen Gott verkünden

Kehrt um / Sagt den Menschen:

das Reich Gottes ist ganz nahe

PS: Ohne Menschenfurcht - Mut vor Furcht - Bei uns selbst beginnen / Zeit zum Reifen lassen / das konkret gelebte Leben / Zielgerichtet auf den ganzen Menschen und auf das Heil der Menschen

Gottes Ruf führt in die Weite Jesaja 49,1-9c

Ein Pfeil der über den bisherigen Horizont hinausfliegt

*Hört auf mich, ihr Inseln, /
merkt auf, ihr Völker in der Ferne!
Der Herr hat mich schon im Mutterleib berufen; /
als ich noch im Schoß meiner Mutter war, hat er meinen Namen genannt.
2 Er machte meinen Mund zu einem scharfen Schwert, /
er verbarg mich im Schatten seiner Hand.
Er machte mich zum spitzen Pfeil /
und steckte mich in seinen Köcher.
3 Er sagte zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, /
an dem ich meine Herrlichkeit zeigen will.
4 Ich aber sagte: Vergeblich habe ich mich bemüht, /
habe meine Kraft umsonst und nutzlos vertan.
Aber mein Recht liegt beim Herrn /
und mein Lohn bei meinem Gott.
5 Jetzt aber hat der Herr gesprochen, /
der mich schon im Mutterleib zu seinem Knecht gemacht hat,
damit ich Jakob zu ihm heimführe /
und Israel bei ihm versammle.
So wurde ich in den Augen des Herrn geehrt /
und mein Gott war meine Stärke.
6 Und er sagte: Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, /
nur um die Stämme Jakobs wieder aufzurichten /
und die Verschonten Israels heimzuführen.
Ich mache dich zum Licht für die Völker; /
damit mein Heil bis an das Ende der Erde reicht.*

4

Uns wurde das Wort dieses Heils gesandt Apostelgeschichte 13,14-52

Gott führt durch Menschen

Sie selbst wanderten von Perge weiter und kamen nach Antiochia in Pisidien. Dort gingen sie am Sabbat in die Synagoge und setzten sich. 15 Nach der Lesung aus dem Gesetz und den Propheten schickten die Synagogenvorsteher zu ihnen und ließen ihnen sagen:

Brüder, wenn ihr ein Wort des Trostes für das Volk habt, so redet.

16 Da stand Paulus auf, gab mit der Hand ein Zeichen und sagte:

Ihr Israeliten und ihr Gottesfürchtigen, hört!

17 Der Gott dieses Volkes Israel hat unsere Väter erwählt und das Volk in der Fremde erhöht, in Ägypten;

er hat sie mit hoch erhobenem Arm von dort herausgeführt

18 und fast vierzig Jahre durch die Wüste getragen.

19 Sieben Völker hat er im Land Kanaan vernichtet

und ihr Land ihnen zum Besitz gegeben, 20 für etwa vierhundertfünfzig Jahre.

Danach hat er ihnen Richter gegeben bis zum Propheten Samuel.

21 Dann verlangten sie einen König und Gott gab ihnen Saul, den Sohn des Kisch, einen Mann aus dem Stamm Benjamin, für vierzig Jahre.

22 Nachdem er ihn verworfen hatte, erhob er David zu ihrem König, von dem er bezeugte:

Ich habe David, den Sohn des Isai, als einen Mann nach meinem Herzen gefunden, der alles, was ich will, vollbringen wird.

23 Aus seinem Geschlecht hat Gott dem Volk Israel, der Verheißung gemäß, Jesus als Retter geschickt.

24 Vor dessen Auftreten hat Johannes dem ganzen Volk Israel Umkehr und Taufe verkündigt.

25 Als Johannes aber seinen Lauf vollendet hatte, sagte er: Ich bin nicht der, für den ihr mich haltet; aber seht, nach mir kommt einer, dem die Sandalen von den Füßen zu lösen ich nicht wert bin.

26 Brüder, ihr Söhne aus Abrahams Geschlecht und ihr Gottesfürchtigen!

Uns wurde das Wort dieses Heils gesandt.

Lk 1, 57 – 66.80 Das Kind – Geburt eines Propheten

Lk 1:57 Für Elisabeth kam die Zeit der Niederkunft, und sie brachte einen Sohn zur Welt.

1:58 Ihre Nachbarn und Verwandten hörten, welch großes Erbarmen der Herr ihr erwiesen hatte, und freuten sich mit ihr.

1:59 Am achten Tag kamen sie zur Beschneidung des Kindes und wollten ihm den Namen seines Vaters Zacharias geben.

1:60 Seine Mutter aber widersprach ihnen und sagte: Nein, er soll Johannes heißen.

1:61 Sie antworteten ihr: Es gibt doch niemand in deiner Verwandtschaft, der so heißt.

1:62 Da fragten sie seinen Vater durch Zeichen, welchen Namen das Kind haben solle.

1:63 Er verlangte ein Schreibtäfelchen und schrieb zum Erstaunen aller darauf: Sein Name ist Johannes.

1:64 Im gleichen Augenblick konnte er Mund und Zunge wieder gebrauchen, und er redete und pries Gott.

1:65 Und alle, die in jener Gegend wohnten, erschraken, und man sprach von all diesen Dingen im ganzen Bergland von Judäa.

1:66 Alle, die davon hörten, machten sich Gedanken darüber und sagten: Was wird wohl aus diesem Kind werden? Denn es war deutlich, daß die Hand des Herrn mit ihm war.

1:80 Das Kind wuchs heran, und sein Geist wurde stark. Und Johannes lebte in der Wüste bis zu dem Tag, an dem er den Auftrag erhielt, in Israel aufzutreten.

Die Vorgeschichte

Der Vater, Zacharias, aus der Priesterklasse des Abija arbeitet im Tempel in Jerusalem. Dem höchsten Gott opfern im Zentrum der Macht. Er ist mit Elisabeth verheiratet und lange Jahrzehnte kinderlos. Die Pflicht der Familientradition im Dienst am Tempel aufrechterhalten ist ihm Identität. Mittun im Opferbetrieb ist heilige Pflicht und die Arbeit im Schlachten der Tiere des Tempels heisst auch überleben, die Kollaboration mit den hebräischen religiösen Autoritäten und den römischen Besatzern bedeutet Frieden.

Die Mutter, ist zu Hause, schon in fortgeschrittenem Alter, aber mit sehnlichstem Kinderwunsch. Als sich spät Nachwuchs ankündigt, freut sie sich ausserordentlich.

Zacharias, ihr Mann, verstummt. Gerade jetzt erweist sich, dass er sein lebendiges Vertrauen – gerade auch auf Gott, verloren hat. Obwohl sogar ein Engel im Tempel mit ihm spricht. 9 Monate, die ganze Schwangerschaft hindurch, spricht er kein einziges Wort mit seiner Frau. Erst nach der Geburt, kann er bei der Beschneidung Zugang finden. Als er zustimmen kann, dass seine Frau dem Sohn den Namen gibt, als er sich innerlich einverstanden erklären kann mit seiner Frau und mit dem neu geborenen Sohn und dem fremden Namen, findet er auch seine eigene Sprache wieder.

Die Biographie des Johannes

Johannes, hebr. Jochanan, ist Sohn des Priesters Zacharias und der Elisabeth, einer Verwandten der Maria von Nazareth.

Geboren wahrscheinlich ½ Jahr vor Jesus von Nazareth, demnach am wahrscheinlichsten im Jahr 4 vor unserer Zeitrechnung.

Seine Geburt wird von einem Engel angekündigt. Seinem Vater, der Gott nicht vertraut, schlägt es die Sprache, als sich sein Sohn ankündigt. Es lähmt ihn, er wird stumm und er zieht sich in sich zurück.

Acht Tage nach der Geburt erhält er, wie es die Tradition der Juden vorsieht, bei der Beschneidung den Namen Johannes, „Gott ist gnädig – er erbarmt sich“. Er wird nicht wie gewohnt nach seinem Vater Zacharias benannt, sondern nach der Erfahrung seiner Mutter, die sich durch dieses Kind als von Gott reich beschenkte erfährt und ihn auch entsprechend ihrem eigenen Namen Elisha – beith „Haus Gottes“ – richtigerweise „Gott erbarmt sich“ nennt. Als Geburtsort gilt heute aufgrund einer Erzählung des Diakons Theodosius (aus dem Jahr 520 schriftlich erhalten) `ein karim, heute `en kerem, 7 ½ km westlich von Jerusalem, im Bergland von Judäa.

Er tritt nicht in die priesterlichen Fussstapfen seines Vaters, natürlich nicht, könnte man sagen, denn sein Vater hatte schon seit der Zeugung Schwierigkeiten diesen Sohn als Gottes Geschenk anzunehmen. Johannes sucht seinen eigenen Weg in der Wüste, ohne Familie. Er lebt zölibatär, ernährt sich von wildem Honig und Heuschrecken und kleidet sich im klassischen Gewand der Propheten aus Kamelhaarwolle mit einem Ledergürtel. Aus der Wüste kommt er an den Jordan, in Ännon bei Salim, dort und in Bethanien tauft er mit Wasser und ruft zu einer radikalen Lebensveränderung und Umkehr auf. Er weiss zuviel von der anderen Welt, als dass er mit dieser Welt zufrieden sein könnte.

Beziehungen zur strengen jüdisch-essenischen Gemeinschaft von Qumran am toten Meer sind möglich und wahrscheinlich, aber nicht sicher erwiesen. Er lehnt eindeutig ab, der Messias und Heilbringer zu sein und betont, er sei nur ein Vorläufer und Wegbereiter dessen, der als der Entscheidende ihm folgen wird. Er sei nicht einmal wert, wie ein Sklave, ihm die Schuhriemen zu binden und zu lösen.

Sein Auftreten löst eine wachsende Volksbewegung aus, die von Herodes Antipas, dem, mit der römischen Besatzung kollaborierenden, jüdischen König, wegen der Gefahr eines Volksaufstandes, was ihn seine Macht gekostet hätte, mit grosser Besorgnis beobachtet wird.

Die Jünger des Johannes bilden eine eigene Gemeinschaft mit Gebet und einer eigenen Fastenpraxis.

Johannes redet öffentlich, er geißelt freimütig und öffentlich den Ehebruch des Vierfürsten mit der Frau seines Bruders. Weil Gott und sein Reich nahe ist und nicht fern, gilt es das eigene Leben zu verändern und mit Gott zu rechnen.

Seine kurz gefasste Botschaft ist : Kehrt um, das Reich Gottes ist nahe.

Jesus und Johannes kennen sich gut, einiges spricht dafür, dass sie befreundet sind. Jesus schliesst sich ihm in der Taufe am Jordan an und geht wie er, nach der Taufe in die Wüste.

Bei einer späteren Begegnung verweist Johannes seine Jünger auf Jesus, als seinen Nachfolger und als Herodes Johannes gefangen setzt, fragt er ihn aus dem Gefängnis heraus durch zwei seiner Jünger : Du bist doch der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen anderen warten ? Jesus antwortet mit einem Prophetenwort : Geht und sagt Johannes : Blinde sehen und Lahme gehen, Tote stehen auf und den Armen wird das Reich Gottes verkündet – das Reich Gottes ist nahe.

Herodes lässt Johannes in der ostjordanischen Festung Machärus um das Jahr 30 herum während eines Festes, nach einem verführerischen Tanz seiner Stieftochter und auf Betreiben seiner Lebenspartnerin, der Frau seines Bruders, hinrichten.

Seine Jünger begraben seinen Leichnam der Überlieferung nach – nicht historisch – in Samaria. Als er getötet wird, greift Jesus seine Sendung auf und beginnt sein öffentliches Wirken. Seine Botschaft : Kehrt um, das Reich Gottes ist nahe.

Der Prophet und seine Botschaft leben weiter.

Gott ergreift niemals einen Menschen umsonst.

Er gibt einen Ruf und unter Menschen beginnt etwas zu wachsen, was Vielen zum Heil wird. Wo Gott Menschen berührt beginnen heilsame Geschichten für die Menschen, die damit in Berührung kommen.

Etwas neues wird unter Menschen geboren. Das Leben und eine befreiende Liebe mit einer Sprache der Güte gewinnt Raum.

Es verdient einen Namen, der benennt, dass da etwas Wunderbares von Gott kommt.

Jo anes : Gott ist Gnade

Das Prophetsein in der Biographie des Christseins

Lk 1:57 Für Elisabeth kam die Zeit der Niederkunft, und sie brachte einen Sohn zur Welt. 1:58 Ihre Nachbarn und Verwandten hörten, welch großes Erbarmen der Herr ihr erwiesen hatte, und freuten sich mit ihr.

1:59 Am achten Tag kamen sie zur Beschneidung des Kindes und wollten ihm den Namen seines Vaters Zacharias geben.

1:60 Seine Mutter aber widersprach ihnen und sagte: Nein, er soll Johannes heißen.

1:61 Sie antworteten ihr: Es gibt doch niemand in deiner Verwandtschaft, der so heißt.

1:62 Da fragten sie seinen Vater durch Zeichen, welchen Namen das Kind haben solle.

1:63 Er verlangte ein Schreiftäfelchen und schrieb zum Erstaunen aller darauf: Sein Name ist Johannes.

1:64 Im gleichen Augenblick konnte er Mund und Zunge wieder gebrauchen, und er redete und pries Gott.

1:65 Und alle, die in jener Gegend wohnten, erschrakten, und man sprach von all diesen Dingen im ganzen Bergland von Judäa.

1:66 Alle, die davon hörten, machten sich

Eine wahnsinnige Freude, solch einen Mann zu haben – in den eigenen Reihen und an der Wurzel, auf die wir uns ausdrücklich beziehen können.

Joannes : Gott ist gnädig

Wenn wir das Prophetische zum Leben kommen lassen wollen in unserem eigenen Leben, wie sollen wir es nennen ?

Was ist es ? Es ist das Gespür Gott erbarmt sich. Wie heisst es ? Wir können die Erfahrung der Gnade und des Erbarmens, wenn Gott uns nahe kommt, ruhig auch so benennen. Es sind die Augenblicke in denen wir fühlen wie nahe er ist und uns mit unendlicher Güte umgibt.

Wohin führt es mich, wenn ich es zulasse ? Zur Barmherzigkeit mit mir und mit anderen Menschen.

Gott ist gnädig

Die Lähmung und das nicht sprechen können ist zu ende, als Zacharias seinen Sohn annehmen kann.

Als er Gott, der in seinem Sohn nahe ist, annimmt und das Erbarmen Gottes zulässt, ist seine Lähmung zu Ende.

Wenn Gott nahe kommt, befreit er unser Menschsein von Lähmungen und inneren Barrieren. Die Güte eines Menschen schon kann mich befreien sagen zu können, was ich fühle und so zu sein wie ich bin. Die Güte Gottes befreit uns zu sein und zu werden wer wir sind. Gott hat eine Art Erbarmen bereit, das uns Zunge und Leben löst.

Die spürbare führende Hand Gottes gibt es in unserem Leben spätestens seit uns am Beginn unseres Lebens eine segnende Hand berührt hat.

Seit

- Der Taufe
- Der Salbung mit Öl und die

Gedanken darüber und sagten: Was wird wohl aus diesem Kind werden? Denn es war deutlich, daß die Hand des Herrn mit ihm war.

Handauflegung

- Mit dem Wort : Du wirst gesalbt mit heiligem Chrisam, du gehörst für immer zu Christus, der gesalbt ist zum Priester und König und Propheten

Begleitet uns das uns eingegebene Prophetische, ist die Hand des Herrn mit uns.

1:80 Das Kind wuchs heran, und sein Geist wurde stark. Und Johannes lebte in der Wüste bis zu dem Tag, an dem er den Auftrag erhielt, in Israel aufzutreten.

Johannes beruft sich auf Jesajas Berufung von Mutterleib an (49,1-6). Dies gilt für Johannes und für uns :

Schon im Mutterleib kannte er uns und nannte unseren Namen

Barg uns im Schatten seiner Hand

Es gilt auch : Es ist zuwenig sich nur um die Verschonten Israels zu kümmern.

Johannes wird zur Weite herausgefordert, Licht für alle Menschen zu sein.

Es ist dem prophetischen Geist zu wenig

Sich nur auf die Verschonten der Pfarrei Küsnacht zu beziehen

Wecke als die Gnade Gottes neu, die in dir wohnt.

Der dreifache Auftrag eines Propheten gilt uns ganz :

1. Trost und Sinndeutung dessen, was im Leben geschieht und widerfährt
2. Den Mut zur Wahrheit zu haben
3. Und zu wissen und Kunde zu geben : Gott ist nicht fern, er ist nah.

Wir können mit allem was wir sind die Nähe Gottes verkünden.

Wecke also die Gnade Gottes neu, die in dir wohnt.

Bibelarbeit

Johannes der Täufer – **der scharfe Pfeil aus dem Köcher Gottes** - , Bote des Lebens und nicht des Todes. Sein Weg ist kein Umweg, kein Zögern, kein Verstecken. Er ist zielgerichtet wie ein Lichtstrahl in der Morgendämmerung, ein Leben, das selbst zur Botschaft wird.

Wer ist dieser Johannes? Ein Mann, gehüllt in Kamelhaar, gegürtet mit Leder, genährt von Heuschrecken und wildem Honig – ein Mensch der Wüste, rau und klar wie der Wind, der über die Steine streicht. Doch seine äußere Wildheit ist nur der Schatten einer inneren Klarheit.

Seine Geschichte beginnt im Schweigen. Als seine Geburt angekündigt wird, verstummt sein Vater. Neun Monate lang liegt ein stiller Nebel über dem Haus und der Beziehung von Elisabeth und Zacharias.

Der Engel spricht – Zacharias schweigt. Ein Vater ohne Worte, ein Sohn, der später Worte wie Feuer tragen wird.

Kein Zufall, dass Johannes nicht in die Fußstapfen seines Vaters tritt. Er trägt nicht seinen Namen. Der Vater: Priester im Tempel. Der Sohn: Prophet in der Wüste. Zwischen beiden liegt ein Riss – und eine Berufung.

Johannes wächst in seinem eigenen Galiläa heran – einem Ort des Reifens, des Bei-sich-selbst-Beginnens, des authentischen Lebens. Sein Leben ist nicht Theorie, sondern gelebte Wahrheit. Jesus wird später denselben Weg gehen: bei sich selbst beginnen, reifen, echt werden, konkret leben.

Darum ist Johannes auch unser Spiegel. Unsere Herkunft, unser Galiläa, ist der Ort, an dem wir beginnen: bei uns selbst, in unserer Persönlichkeit, in unserem gelebten Alltag.

Johannes' Botschaft ist scharf und tröstlich zugleich. Er bietet Korrektur, er schenkt Trost, er verkündet den nahen Gott. Er ruft den Menschen entgegen: „Ihr Schlangenbrut!“ – und meint doch: Wacht auf. Lebt. Kehrt um. Ohne Menschenfurcht stellt er sich Herodes entgegen – Mut statt Furcht.

Seine Botschaft wird zu unserer Botschaft: Kontur zeigen, Trost geben, den nahen Gott verkünden. „Kehrt um“, ruft Johannes. „Das Reich Gottes ist ganz nahe.“

Und so bleibt sein Ruf auch heute: Beginnt bei euch selbst. Lasst Zeit zum Reifen. Lebt konkret, echt, wahr. Zielgerichtet – auf den ganzen Menschen und auf sein Heil.

„Der scharfe Pfeil Gottes – Johannes der Täufer und unser eigener Anfang“

I. Einstieg – Das Bild des Pfeils

- Ein Pfeil im Köcher, oder gespannt, zielgerichtet.
- Johannes ist ein solcher Pfeil – nicht gegen Menschen, sondern **für das Leben**.
- Wir sind gerufen, zielgerichtet zu leben.

II. Johannes – ein ungewöhnlicher Mensch

- Beschreibung seiner Erscheinung: Kamelhaar, Leder, Wüste.
- Er ist ein Exot um des Exotischen willen, sondern ein authentischer Mensch.
- Die Wüste als Ort der Klarheit.

III. Die Biographie beginnt im Schweigen

- Zacharias verstummt – neun Monate Stille.
- Manchmal beginnt Gottes Geschichte mit uns im Schweigen.
- Fragen:
 - Wo erlebte ich Sprachlosigkeit?
 - Wo entstand aus Stille etwas Neues?

IV. Johannes tritt nicht in die Fußstapfen seines Vaters

- Vater: Priester im Tempel.
- Sohn: Prophet in der Wüste.
- Berufung ist mehr als Tradition.
- Wir müssen unseren eigenen Weg finden – unser eigenes Galiläa.

V. Johannes' Botschaft – scharf und tröstlich

- „Ihr Schlangenbrut“ – harte Worte, aber aus Liebe zur Wahrheit.
- Mut statt Menschenfurcht. Mut vor Furcht.
- Trost: Gott ist nahe.
- Wahrheit und Trost gehören zusammen.

VI. Übertragung

- Unsere Botschaft: Kontur zeigen, Trost geben, den nahen Gott verkünden.
 - Bei uns selbst beginnen.
 - Zeit zum Reifen lassen.
 - Konkret leben – nicht theoretisch glauben.

VII. Schluss – Der Ruf zur Umkehr

- „Kehrt um – das Reich Gottes ist nahe.“
- Einladung: Umkehr als Hinwendung zum Leben.
- Segensgedanke: Gott richtet uns aus wie einen Pfeil – auf Heil, Leben und Wahrheit.

Lectio divina zu Lk 1,57–80

Mit Motiven aus der Gestalt des Johannes, seinem Schweigen, seiner Herkunft und seiner Botschaft

1. Lectio – Die Schrift hören

- Die Geburt des Johannes.
- Das Schweigen des Zacharias und sein verschlossenes Herz.
- Der neue Name: Johannes.
- Der Lobgesang des Vaters.
- Die Berufung des Kindes: „Du wirst Prophet des Höchsten heißen.“
- Das Wachsen des Kindes in der Wüste.

Ein Text voller Übergänge: vom Schweigen zum Sprechen, von der Furcht zum Mut, von der Tradition zur Berufung, vom Tempel zur Wüste, vom Alten zum Neuen.

2. Meditatio – Das Wort in uns bewegen

a) Das Schweigen des Zacharias

Neun Monate Stille. Neun Monate ohne Worte. Neun Monate, in denen Gott spricht – und der Mensch schweigt.

Das Schweigen ist nicht Strafe, sondern Raum. Ein Raum, in dem etwas reift. Ein Raum, in dem ein Vater lernt, loszulassen. Ein Raum, in dem ein Sohn heranwächst, der nicht in die Fußstapfen des Vaters treten wird.

Hier berührt sich dein Text mit dem Evangelium: Das Schweigen ist die **Katastrophe am Anfang der Biographie** – und zugleich ihr Boden.

Schweigen als Raum Reifen im Verborgenen

b) Der neue Name: Johannes

Nicht Zacharias. Nicht wie der Vater. Nicht wie die Tradition. Ein neuer Name – ein neuer Weg.

Der Vater Priester im Tempel. Der Sohn Prophet in der Wüste.

Hier wird sichtbar: Gott schreibt nicht fort, was war. Er beginnt neu.

Neuer Name Berufung jenseits der Tradition

c) Der scharfe Pfeil Gottes

Johannes wächst auf wie ein Pfeil, der in der Stille geschliffen wird. Zielgerichtet – nicht auf den Tod, sondern auf das Leben. Ein Leben, das selbst zur Botschaft wird.

Er lebt in seinem eigenen Galiläa: Bei sich selbst beginnen. Reifen in der Persönlichkeit.

Authentisch leben. Konkret gelebtes Leben.

Authentisches Leben Bei sich selbst beginnen

d) Die Stimme in der Wüste

Johannes wird zum Ruf: „Kehrt um – das Reich Gottes ist nahe.“

Er spricht scharf, weil er klar sieht. Er tröstet, weil er Gott nahe weiß. Er fürchtet Menschen nicht, weil er Gott vertraut.

Ohne Menschenfurcht. Mut statt Furcht.

Mut statt Furcht Die Stimme in der Wüste

3. Oratio – Das Wort antwortet in uns

Ein mögliches Gebet:

Gott, du öffnest Zacharias den Mund und uns das Herz.

Lass auch in uns das Schweigen reifen, das Neues hervorbringt.

Gib uns den Mut des Johannes, der nicht in fremde Fußstapfen tritt, sondern den Weg geht, den du ihm zugedacht hast.

Lass uns bei uns selbst beginnen, echt werden, reifen, leben.

Und schenke uns Worte, die trösten, die korrigieren, die dein Kommen verkünden.

Dein Reich ist nahe. Lass uns es leben.

4. Contemplatio – In der Stille verweilen

Ein Satz aus dem Text, der in die Tiefe sinken darf:

„Das Kind wuchs heran und sein Geist wurde stark.“

Oder:

„Du wirst Prophet des Höchsten heißen.“

Oder:

„Gelobt sei der Herr, der sein Volk besucht.“

In der Stille darf sich verbinden:

- das Schweigen des Zacharias
- das Wachsen des Johannes
- das Reifen in der Wüste
- das Zielgerichtete des göttlichen Pfeils
- das authentische Leben
- der Mut ohne Menschenfurcht

Einfach da sein. Einfach hören. Einfach empfangen.

5. Actio – Das Wort wird Fleisch in uns

- **Bei uns selbst beginnen** – nicht bei anderen.
- **Zeit zum Reifen lassen** – nicht alles sofort wollen.
- **Authentisch leben** – nicht Rollen spielen.
- **Mut statt Furcht** – nicht Menschenfurcht, sondern Gottvertrauen.
- **Kontur zeigen** – nicht verschwimmen.
- **Trost geben** – nicht verurteilen.
- **Den nahen Gott verkünden** – nicht schweigen, wenn Leben möglich wird.

Unser Galiläa.

Unser Pfeil.

Unser Weg.

Konkretes Leben Wachsen in Gott

K.W.Wolf